

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 35 (1945)

Heft: 43

Artikel: Das grosse "D"

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-649490>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

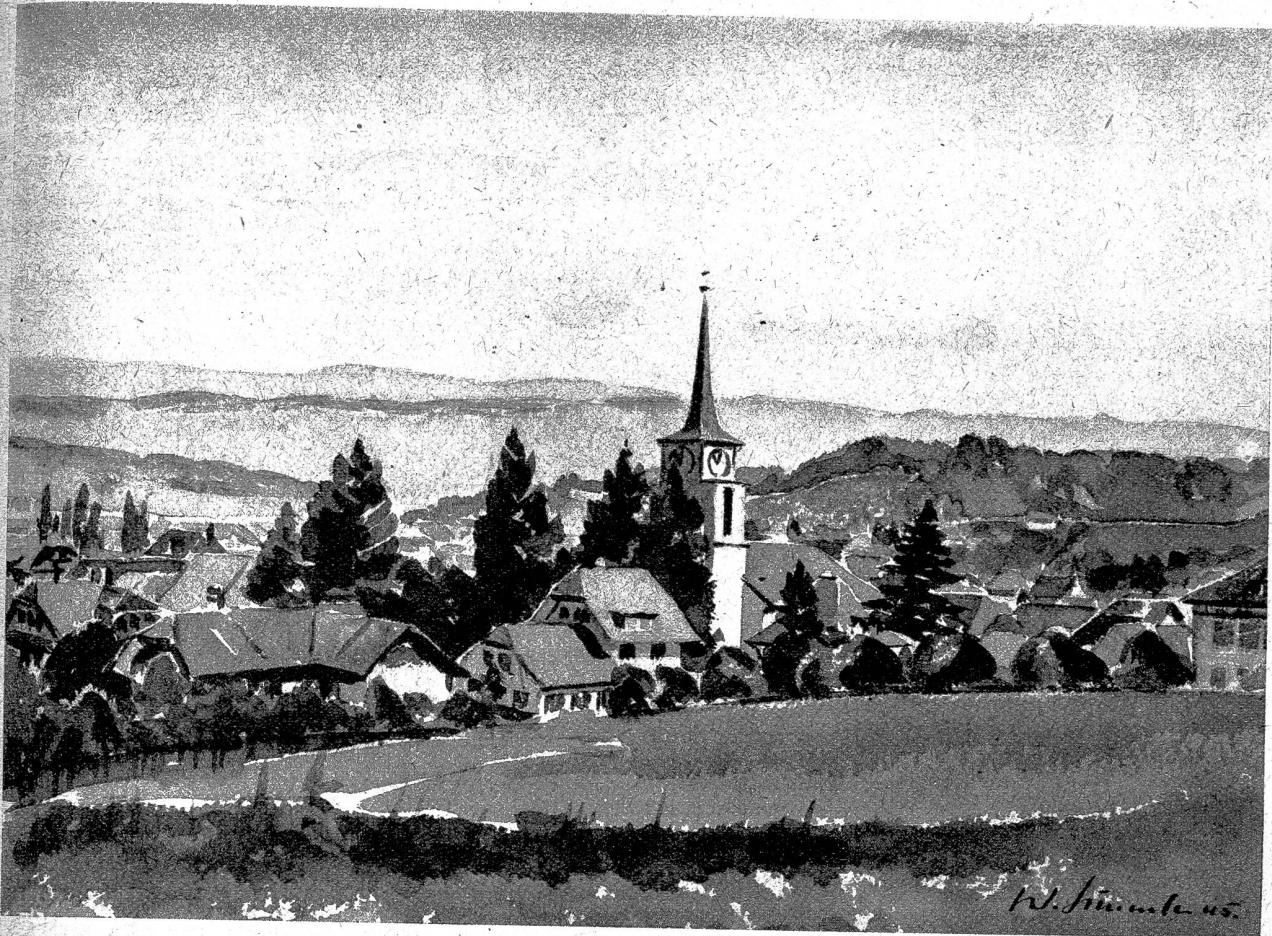
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lyss

Aquarell von W. Simmler

DAS GROSSE «D»

bedeutet im «Neuer und vollständiger Wegweiser durch die ganze Schweizerische Eidgenossenschaft und die benachbarten Lande» des Herrn Pfarrer Lutz in Läufelingen aus dem Jahre 1828 die Abkürzung — Dorf. Wenn man sich die Mühe nimmt, im Wegweiser den Fahrweg von Bern aus über Aarberg nach Büren zu verfolgen, so wird man auf der Strasse Aarberg-Bern den Ort Lyss finden, bezeichnet mit einem grossen «D». Damals besess Lyss, nach den Angaben des Wegweisers, verschiedene Oel-, Schneid- und Kornmühlen und — ein Wirtshaus. Anfangen war es ein Pfarrdorf wie jedes andere abseits der grossen Verkehrswege. Erst mit der Fertigstellung des Bahn- und Jura-Bern erwachte das Bauern- und Fischerdorf Lyss aus seinem Dornröschenschlaf, in dem es so lange verzaubert war. Noch in den neunziger Jahren bestand die gesamte Strassenbeleuchtung des Ortes aus ganzen Petrollampen. Die eine brannte auf der Lyssbachbrücke beim «Kreuz», die zweite an der Bachbrücke beim Bären- und die dritte am Schlattbach am Hirschen.

Mit dem zunehmenden Verkehr entwickelte sich in rascher Folge eine bedeutende Industrie im Orte selber, so dass in kurzen Zeiträumen neue Gebäude, Anlagen, Strassen und Verkehrseinrichtungen

die Eigenart des Ortes völlig veränderten. Die kleinen Bauernhöfe mussten immer mehr gegen die Peripherie des Ortes weichen und die grünen Wiesen und fruchtbaren Ackerfelder verwandelten sich in immer mehr beanspruchten Baugrund. Heute stehen im Orte selber nur noch vier Bauernhöfe, die uns die Romantik der alten Zeit nicht vergessen lassen.

Es ist klar, dass die Zeit des Wachstums auch in Lyss Rückschläge zu verzeichnen hatte, die sich besonders in den achtziger Jahren dermassen auswirkten, dass ein ganzer Industriezweig — die Uhrenindustrie — eine grundlegende Umstellung auf andere Produktionsgebiete vornehmen musste, um die Arbeitsmöglichkeit und die Existenz aufrechtzuerhalten.

Heute ist Lyss eine bedeutende Ortschaft, und die alten Petrollampen sind längstens verschwunden. Die vorsorgliche Massnahme, den gesamten Betrieb des Ortes noch lange vor dem ersten Weltkriege auf elektrischen Strom umzustellen, ermöglichte weitgehend das tägliche Leben, die Arbeit und die industrielle wie die gewerbliche Produktion auf einem erträglichen Niveau zu halten. Die Nachkriegsprobleme bleiben jedoch auch für Lyss aktuell, die Wohnungsfragen, Hebung des Gewerbes, Lösung kultureller Fragen und vor allem der

Bau eines neuen Schulhauses harren auf ihre endgültige Regelung, wobei dem Bürger der Sinn für Luxus oder gar Uebertriebenes aus blossem Lokalpatriotismus vollständig abgeht. Lyss sorgt nur für das, was es wirklich nötig hat.

Dieser praktische und vorsorgliche Sinn wird auch von den Behörden betreffend der Bahnhoffrage in vollem Umfange anerkannt. Lyss ist zu einem wichtigen Verkehrsknotenpunkt emporgewachsen, der Verkehr hat sich vervielfacht, der Zustrom von Waren aller Art, besonders der landwirtschaftlichen Produkte vom Seeland her nach den Städten Biel und Bern, Basel und der Ostschweiz, hat im Verhältnis zur Bahnanlage unerwartete Ausmasse angenommen, und das Personal bewältigt die Arbeiten Tag und Nacht. Gemessen zur heutigen Zeit ist Lyss mit seinen Bahnanlagen genau das, was es zur Zeit des Herrn Pfarrers Lutz aus Läufelingen als Ortschaft war — ein grosses «D».

Mit gutem Willen und Tatkraft wird Lyss auch hier den Weg aus den Schwierigkeiten finden, und wie es mit der ersten Bahn seinen bedeutenden Aufschwung genommen hat, wird es hoffentlich mit dem Bau von grösseren und sichereren Bahnanlagen den Forderungen seiner Wirtschaft und der Aufgabe, welche dem Orte zukommt, entsprechen und einer gesunden Zukunft entgegengehen.